

St. Moritz-Bad, Villa Beausite
bei Frau Habries, 20. 8. 1936

Lieber Herr Barth

Nun ist aus Abend u. Morgen hier schon der dritte Tag geworden. Und so herzlich schön sind die beiden ersten Tage hier oben gewesen, dass wir von der Heimung gewesen sind, dass wir sie erst ganz ausschöpfen mussten; denn die Sonne in diesem Sommer ist ein so seltenes Ding geworden, dass zwei so ungeheure Tage ein sehr begehrt Artikel geworden sind. Wir sind schon einmal in Pontresina gewesen, das erste mal mit dem sehr ermunternden Effekt einer Weltlinienkreuzung mit alten sehr guten Herren Freunden, die früher in Baden-Baden gewohnt haben u. jetzt schon eine Reihe von Jahren fest mit Lugano verbunden sind; das zweite mal mit dem Gang zum Rosegg-Gletscher, der herzlich schön in der Sonne lag.

Schon diese beiden ersten Tage haben uns beide so sehr erfrischt u. ganz besonders die kleine Herrin, dass wir sehr ermuntert sind. Lust muss man die Sonne schon wieder supplieren. Hoffentlich nicht ganz so lange wie das niedergedrückte Gluckelchen.

Nun müssen Sie vor allem noch einmal wissen, wie schön die allererste Anfang mit Ihnen in unserem lieben grüßigen Fräulein in Zürich für uns gewesen ist. Ich brauche das wirklich wenigstens einmal im Jahr u. doppelt, wenn es einen so ungewöhnlich wird, dass kein reines Geschick noch schöner sein kann. Ich werde es zwar so weit nicht mehr bringen, dass ich Ihre Sprache selbst sprechen kann; aber verstehen kann ich sie jetzt wirklich so gut, dass es jeden Abbruch wert ist, u. ganz besonders dann, wenn Sie selber sprechen.

Es ist eine sehr schöne Freude für uns, dass wir damit rechnen dürfen, dass wir auf dem Rückweg noch einmal ein Tüpfelchen von Ihnen erfahren

werden. Und von dem lieben Fräulein von Bogli dazu. Bitte sagen Sie dem guten Heuschen dort oben irgend etwas nicht-Schlechtes von uns. Wenn nicht noch alles ganz ungenügend wird, was wir aus Plauen mitgebracht haben, so wollen wir uns am 10. September zurückgehen.

Vorläufig existieren wir hier von Pumps, Borg; denn es gehört zur Signatur des Zeitalters, dass unsere wohl verbrügten Ansichten vom 6. August bis heute hither noch nicht einmal überwiesen worden sind, so dass wir sofort alles Mögliche haben in Funktion setzen müssen, um wenigstens bis zum Ende der Woche in den Besitz unserer Rechtsmittel zu gelangen. Worin viel leicht noch bemerkt werden kann, dass wir nicht zu den Heuschen gehören, die es nur für ein Unglück halten, wenn sie auch einmal jenseits des Ah. Studiums in die Schule des "Habens" als hätten wir nicht genommen werden, bei kleine Herrn griess Henliche.

Haben in unserem lieben gnädigen Fräulein, von dem man auf keine Art abkommen kann, die henlichen Gnisse

des Philosophen H. Scholz
der immer noch nicht so ganz in gar
für das Gesetz in das Evangelium verloren ist
wie gewisse weise Männer,
die klüger sein wollen als K.B.!